



Hergiswil, im Oktober 2016

Meine liebe Paten, Spender, Gönner und Freunde unseres Tierasyls

Nun bin ich wieder da und nehme mir gerne die Zeit, um Euch über einige Neuigkeiten vom Hübeli zu berichten. Ich bin Rebekka Sah vom Verein Naturherzen.ch sehr dankbar, dass sie spontan für mich eingesprungen ist und Euch im Sommer ein Echo vom Tierasyl zukommen liess. Ich selber war über längere Zeit therapiebedingt viel abwesend, was sehr zeitraubend war. So blieb in meinem Büro sehr viel liegen. Deshalb kam ich kaum dazu, selber einen Sommerbrief an Euch zu verschicken.

Der Frühling und der Frühsommer waren dieses Jahr für uns alle nicht die angenehmste Zeit. So viel Nass wurde uns noch selten beschert. Die Weiden lagen einige Zeit brach. Man konnte die Tiere nicht grasen lassen, es war überall nur Matsch. Solche Situationen sind zu gefährlich für Pferde, Esel, Schafe und Ziegen. Allzu leicht gleiten sie aus oder treten in ein Sumpfloch. So könnte es Beinbrüche oder anderweitige Verletzungen geben. Es hiess also geduldig sein und den Rest unseres Heulagers noch gut einzuteilen. Nun zu weiteren Geschehnissen im Hübeli:

Wie wir alle wissen, heisst es immer mal wieder Abschied nehmen von dieser Welt. Dieser Kreislauf macht auch nicht halt vor den Toren unserer Arche. Wunderbar und tröstlich ist jedoch, dass alle Tiere die von uns gehen, auf eine frohe Zeit mit viel Zuwendung und viel Freiheit zurückblicken dürfen. So zum Beispiel erging es unseren beiden Katzen, der Mira und dem Nicki. Sie beide erreichten ein stattliches Alter von etwa 17 Jahren und haben glückliche Zeiten erlebt in unserer Obhut.

Beide wurden nach und nach immer kränklicher. Sie wurden tierärztlich behandelt, soweit es möglich war. Beide waren auch stets bereit, ihre Tablettchen und Tröpfchen einzunehmen. So ging es eine Weile recht gut weiter. Eines Tages jedoch war Mira sehr krank und erhob sich nicht mehr. Sie war kaum mehr ansprechbar. Nur ihre lieben treuen Augen baten um Hilfe und Erlösung. Der Tierarzt bot ihr diese Hilfe an und sie lag in meinen Armen, als sie friedlich für immer einschlief.

Auch dem lieben Nicki ging es langsam immer schlechter aber er hat den andern Weg gewählt. Eines Morgens lag er tot auf seinem Lieblingsplätzchen, wo ich ihn am Abend zuvor noch lange liebkost hatte.



«Ihr Beiden, Mira und Nicki, habt hier im Hübeli viel Freude bereitet. Diese kommt hundertfach auf Euch zurück. Danke dass wir Euch hier lange Zeit begleiten durften. Wir werden uns stets gerne an Euch erinnern.»



Mira



Nicki

Während den 30 Jahren, seitdem unser Tierasyl besteht, wurden immer wieder «Schlachtschafe» von uns gerettet und hier aufgenommen. Leider musste ich erleben und lernen, dass diese wunderbaren und friedlichen Tiere ausschliesslich für die Fleischproduktion gezüchtet werden. Meistens zeigen sich schon in jüngerem Alter Gelenkprobleme – fast logisch – liegt doch ein grosser, massiger Körper auf 4 dünnen Beinchen - eben viel Fleisch welches die feinen Gelenke überbelastet. Genau das war wieder mal der Fall bei unseren 2 lieben Schafen, der Emely und dem hübschen, noch jungen, braunen Rio. Lange haben wir versucht, ihre Gelenke mit verschiedenen Therapien zu unterstützen. Unsere gute Homöopathin hat viel zur Linderung der Schmerzen beigetragen. Doch eines Tages konnten Emily und kurz danach Rio nicht mehr aufstehen. Schweren Herzens mussten wir sie von ihren Leiden erlösen. Emilys Tochter Bambi hat ihre Mamma lange sehr vermisst und nach ihr gerufen. Man stellt immer wieder fest, wie auch Tiere trauern können.



Emely



Rio

«Die Zeit mit Euch zwei lieben hier auf dem Hübeli war innig und verschmust. Wir werden Euch nie vergessen».



Im Moment leidet auch der junge, stolze, braune Schafbock Luca unter den gleichen Gelenkproblemen, die wir dauernd versuchen zu lindern. Wir haben die Hoffnung noch nicht aufgegeben.



An einem regnerischen, kühlen Tag, Ende April, entdeckten wir am Ende unserer Zufahrtsstrasse eine Kartonschachtel. Wir staunten nicht schlecht; darin kauerten fünf weissgraue Ratten, halb verhungert und zitternd vor Kälte. Schnell wurde im Haus ein grosser Rattenkäfig mit genügend Wärmezufuhr eingerichtet.

Da mir selber die Rattenpflege nicht so geläufig ist, war ich sehr froh, dass zurzeit Melanie anwesend war. Sie ist eine ehemalige Praktikantin vom Hübeli und eine sehr erfahrene Rattenhalterin. Sie hat sich auch sofort bereit erklärt, diese putzigen Tierchen zu sich nach Hause mitzunehmen, wo sie noch weitere Ratten hegt und pflegt.



Als sich die fünf Jungs gut erholt hatten und soweit aufgepäppelt waren, brachte Melanie sie zum Tierarzt zur Kastration. In Narkose wurde leider festgestellt, dass drei von ihnen mehrere Krebsgeschwüre hatten. Man konnte sie so nicht weiterleben lassen; für diese drei hätte eine Leidenszeit begonnen. Die zwei gesunden Tierchen leben nun bei ihrer kompetenten Betreuerin mit Artgenossen in einer riesigen, abwechslungsreich eingerichteten Voliere.



Auch einem jungen Spätzchen, das uns die Katzen brachten, konnten wir helfen. Dank guter Pflege und geduldiger Fütterung darf der Vogel heute wieder im Spatzenchor in der Freiheit mitzwitschern.

Ebenso eine Tante Igeline fühlt sich wohl bei uns in der Arche. Sehr oft spätabends, wenn ich die Hunde nochmals ausführe, begleitet sie uns. Zuletzt streue ich noch einige Körnchen Katzenfutter hin, über das sie sich jedes Mal sehr freut.





Leider durften zwei unserer Hasen Jungs nicht mehr den ganzen Sommer erleben. Zuerst nahm das kleine, schwarze Häschen Easter Bunny Abschied von uns. Er ging ganz still und unerwartet, war eines Morgens tot im Stall. Der grosse silbergraue Hase Kosmos – er war der Stallkollege von Easter Bunny – wurde immer wieder von einem eitrigen Abszess unter seinem Kinn geplagt. Zwei Mal wurde dieser wegoperiert, aber kurz darauf erschien das Übel wieder. Eines Tages, nachdem er lange Zeit seine Freiheit auf den grossen Weiden genoss, kam er zurück in seinen Stall, hat sich hingelegt und ist gestorben.



*Easter Bunny*



*Kosmos*

«Ja Ihr zwei seid so liebe Gesellen gewesen und habt bei uns einen leeren Stall hinterlassen. Lebt wohl auf der anderen Seite der Regenbogenbrücke.»

Nun die Geschichte von Balou, dem schwarz-weißen Katerli: Tierfreunde, die es gut meinten mit dem Streuner an ihrem Wohnort, wo er nicht länger bleiben konnte, suchten einen Lebensplatz für ihn. Er wurde damals noch Blacky genannt. Da wir aber nie einen Namen für unsere Tiere wiederholt verwenden – jedes Wesen ist ein Individuum – und wir bereits einmal eine Blacky hatten, nannten wir ihn Balou. Da das Katerli nicht überaus zutraulich war, musste es mit einer Falle eingefangen werden. Diese Falle mit kostbarer Fracht wurde mir schnellstens überbracht. Ich machte mich sofort mit ihm auf den Weg zum Tierarzt. Der Kater wurde sediert, gründlich untersucht, getestet und sogleich kastriert.



Da Balou nicht wirklich eine Hauskatze war, haben wir für ihn einen unbenutzten Schafstall wohnlich und katzensgerecht hergerichtet. Hier wohnte das anfänglich sehr ängstliche Tier ca. drei Wochen lang. Er wurde gefüttert und gut betreut. Dann liessen wir Balou die Freiheit entdecken, die er nun so sehr schätzt. Er bleibt jedoch schön auf dem Hof und geht zu den Mahlzeiten selber in seine vertraute Stube. Balou hat sich an sein neues Revier gewöhnt und kommt nun auch öfters zu uns ins Haus.



Viele neue Hühnchen haben diesen Frühling/Sommer den Weg ins Hübeli gefunden. Sieben schwarze Hühner kamen von einem Bauernhof, wo sie der Tod erwartete, weil sie – wie behauptet – nicht mehr genug Eier legten!



Später kamen noch 12 braune, magere, fast federlose Hühnchen dazu. Ihre traurige Vergangenheit war ein Leben mit tausend andern Hühnern in einer riesigen Halle. Sie produzierten die begehrten Eier aus Bodenhaltung! Gnadenlos werden diese Tierchen ausgebeutet und getötet, bevor sie jemals Tageslicht oder blauen Himmel sehen und nie Erde oder Gras unter ihren Füsschen spürten. Im jungen Alter von ca. zwei Jahren hatten sie alle schon ausgedient, waren eben nicht mehr produktionsstüchtig genug! Für einige wenige von ihnen haben Tierschutzorganisationen schöne Plätzchen mit viel freier Natur gefunden.

In meinem letzten Frühlingsbericht erzählte ich von den zwei Riesenhühnern Lena und Odelisse, die Anfang 2016 in unsere Tierschar aufgenommen wurden. Leider dauerte das Dasein der lieben Odelisse bei uns nur ein gutes Halbjahr. Sie hat sich eine schwere Verletzung zugezogen. Diese wurde tierärztlich versorgt und genäht. Odelisse fühlte sich zuerst recht gut, hat gegessen wie eine Weltmeisterin, war munter und schluckte schön ihre Medis. Die Hoffnung war gross, dass sie überleben würde. Aber unerwartet ist sie 8 Tage später von uns gegangen.

«Odelisse, du fehlst uns so sehr. Du warst ein spezielles Huhn. Auch ist deine grosse, weisse Kollegin Lena nun überaus traurig und einsam.» Auch Hühner können Gefühle zeigen und trauern.





Das nächste Bild zeigt unsere Hunde, bereit für den Spaziergang.



*Hier sind einige vorwitzige Katzen, die am vorbereiteten Hundefutter in der Küche naschen.*



*Die Katze Shelly und das Hündchen Zora sind Freunde. Sehr oft schläft Shelly auf Zora's Kopf.*

Sehr überraschend für uns alle war der Tod unseres lieben Säulis Lolipop. Wohl zählte er schon etwa 17 Jahre, war aber noch sehr munter. Langsam ist uns dann aufgefallen, dass Loli nicht mehr so freudig essen wollte. Der Tierarzt sedierte ihn leicht für die Untersuchung, denn ein Säuli kann man nur schlafend richtig untersuchen. Ich hoffte, dass ein kranker Zahn das Übel wäre - den hätte man entfernen können. Aber leider zeigte sich ein grosser, übler Abszess weit hinten unter der Zunge. Dieser war bereits so ausgebreitet, dass der ganze untere Kieferknochen zerstört war. Es wäre traurig gewesen, Lolipop das Weiterleben so zuzumuten. So blieb leider nur noch die Erlösungsspritze. Loli war ein fröhliches, sehr zutrauliches Schweinchen, das auch manchmal Spass daran hatte, ein paar wenige Kunststückli zu zeigen. Lolipop hinterlässt eine grosse Lücke und vor allem sein Freund Pepe ist überaus traurig. Die beiden haben immer zusammengelebt. Wir liessen Lolipop zwei Tage lang im Auslauf an der Sterbestelle liegen, damit Pepe sich genügend verabschieden konnte, was er auch tat. Ihr mögt es glauben oder nicht, aber das Säuli Pepe hat geweint. Als er seinen toten Freund so betrachtete, liefen ihm beidseitig Tränen über die Backen! Als wir das verstorbene Säuli entfernten, hat sich uns Pepe immer in den Weg gestellt und wollte seinen Freund beschützen und nicht zulassen, dass wir ihn wegnehmen.





«Loli, du lieber Kerl, bist nun über die Regenbogenbrücke gegangen und wirst dort sehr glücklich sein.»

Freud und Leid sind oft sehr nahe beieinander. An Loli's Todestag freuten wir uns am Abend über die Ankunft des Hündchens Ariel. Sie hat in Spanien die Hölle durchlebt. Als Strassenhund wurde sie, wie unzählige weitere bedauernswerte Tiere, brutal von den Hundefängern gepackt und in einen der grossen, schrecklichen Canile geworfen. Die Grosszahl dieser Hunde kommen dort nie mehr lebend heraus. Hie und da nur schafft es eine Tierschutzorganisation ein paar dieser Armen frei zu kaufen. Dieses Glück war Ariel beschert. Bestimmt wurde sie von vielen Schutzengeln aufs Hübeli geführt, wo Ariel nun einen liebevollen Lebensplatz gefunden hat. Sie ist ein aufgestelltes Hündchen und schon gar nicht mehr so ängstlich. Alle Tiere in unserer Arche haben sie sofort herzlich begrüsst.



Vor einigen Tagen hörte ich vor unserer Haustüre das klägliche Meckern unseres kleinen Geisslis Gini. Mich traf fast der Schlag, als ich nachschaute und Gini blutüberströmt vor mir stand. Sie kam zum Haus um Hilfe zu holen. Schnell realisierte ich, dass die äussere, harte Schale ihres einen Horns fehlte. Irgendwo musste sie sich verfangen haben und hat so diesen äusseren Hornteil abgestreift. Der innere Knorpel ist sehr empfindlich, voller Nerven und Blutgefässe, deshalb die starke Blutung. Schnell packten wir Gini ins Auto und fuhren los zum Tierarzt. Unsere treue Helferin Angelika betreute Gini während der Fahrt und brauchte eine ganze Papierrolle, um all das Blut mehr oder weniger aufzufangen. Gini war sehr unruhig und schüttelte immer das Köpfchen. Sie hatte Schmerzen. Schnell wurde sie dann in Narkose gelegt. Der Horn-Knorpel musste abgesägt werden, sonst wäre das Geissli nie mehr schmerzfrei gewesen. Noch einige Zeit nach dem Eingriff bekam sie von mir täglich eine Schmerzspritze. Nun, unsere kleine Gini ist ein legendäres Einhörnchen geworden. Aber sie ist wieder munter und schmerzfrei.







*Sebi, Helios und Manjana: Siesta in der warmen Herbstsonne.*

Ja, im Hübeli wird es uns nie langweilig. Die Erlebnisse sind oft endlos; die traurigen wechseln sich ab mit den lustigen. Es kommt nicht oft vor, dass ich meinen Herbstbericht noch draussen im goldenen Sonnenschein schreiben kann. Ringsherum die Weidetiere, die noch genüsslich grasen, die Hunde, die sich in der Spätsommersonne räkeln und die Hühner- und Gänseschar, die noch fleissig scharrend die Weideflächen durchsuchen. Ich fühle mich manchmal fast wie im Märchenland, umgeben von Feen und Gnomen.

Nun, wie den meisten von Euch bekannt ist dies auch die Jahreszeit, die unserer Arche immer teuer zu stehen kommt. Die nahezu vergoldeten Futtevvorräte für die kalte Jahreszeit müssen eingekauft und eingelagert werden. Wie immer in all den letzten 30 Jahren meiner Tätigkeit für die Tiere, brauche ich auch dieses Jahr wieder Eure wertvolle Hilfe. Ich danke Euch allen von ganzem Herzen, liebe Leser, dass Ihr nach wie vor hinter uns steht und uns ermöglicht, all unseren 100 geretteten Tieren ein gefreutes Dasein zu ermöglichen. Im Namen all unserer Tiere ein grosses Dankeschön an Euch alle, liebe Spender und Freunde unseres Tierasyls.

Diesen Dank richte ich ebenso an all unsere freiwilligen Helfer, die hier tagtäglich anpacken. Wir sind auch stets dankbar, wenn sich neue, liebe, arbeitsfreudige Tierfreunde zur Mithilfe bei uns melden. Ich verabschiede mich nun von Euch allen mit vielen goldenen Herbstgrüssen und wünsche eine wundervolle Zeit.

Mit herzlichen und sehr dankbaren Grüssen

*Rita Tubbs*

Eure Rita Tubbs

